

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 15

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsichere Bundesbaute?

Noch immer nicht ganz über den Berg scheint die welsche Zweigstelle des Zürcher Landesmuseums in Prangins zu sein. Man erinnere sich: Zuerst hiess es, die Baute verschlinge rund 20 Millionen Franken. Dann begann die Bauerei und die Rechnerei. Nötig wurde ein Nachtragskredit von rund 40 bis 50 Millionen Franken. Die Rede war von Bauskandal und Fehlplanung. Doch jetzt, wo die Baute im Werden ist, lud der Schweizer Oberbauherr Nikki Piazzoli die Bundeshausmedien zur Besichtigung nach Prangins ins Waadtland ein. Allerdings an einem Tag, wo kaum jemand hingehen konnte: an einem Mittwoch mit Bundesrats-sitzung. So sicher scheint die Baute also doch nicht geworden zu sein. Es dürfen wohl nicht zu viele Journalisten auf der Neu-baute herumtrampeln, sonst stürzt sie ein.

Kleines (wahres) Märchen

Es war einmal ein einfacher PTT-Beamter, namens Max Thalmann. Der wettete gegen den Bau eines grossen Postgebäudes. Oder sogar gegen deren zwei. Als der interne Dienstweg nichts fruchtete, gelangte er mit



einer Petition an das Parlament. Alle sagten, der Mann wäre ein Michael Kohlhaas. Das war vor einigen Jahren. In der Zwischenzeit wurden die Postgebäude gebaut. Doch jetzt hat die Post beschlossen, eines davon wieder zu veräussern, weil man's doch nicht braucht. So kam es, dass ein einfacher Post-beamter recht bekam. Ist das nicht wie im Märchen?

Trinkt abends gern ...

Der nun folgende Text ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, also bitte, liebe Nebi-Leser und -Leserinnen: überspringen. *Geheime Botschaft von Lisette an die Bundespo-lizei – Staatsschützer aufgepasst! Sofort notieren in der Alkoholdatei, wo Menga Danuser schon verzeichnet ist («trinkt abends gern ein Bier»):*

Moritz Leuenberger trinkt nämlich abends nicht nur Bier, sondern gern ein Glas Wein. Super-verdächtig! Quelle: SonntagsZeitung vom 31.3.1991, Seite 19. Gut, dass es Regierungsrats-wahlkämpfe gibt, sonst hätte der Leuenberger Moritz das nie gestanden.

PS. Fichenhonorar wie übl i geh Briefe i Wald. Danke.

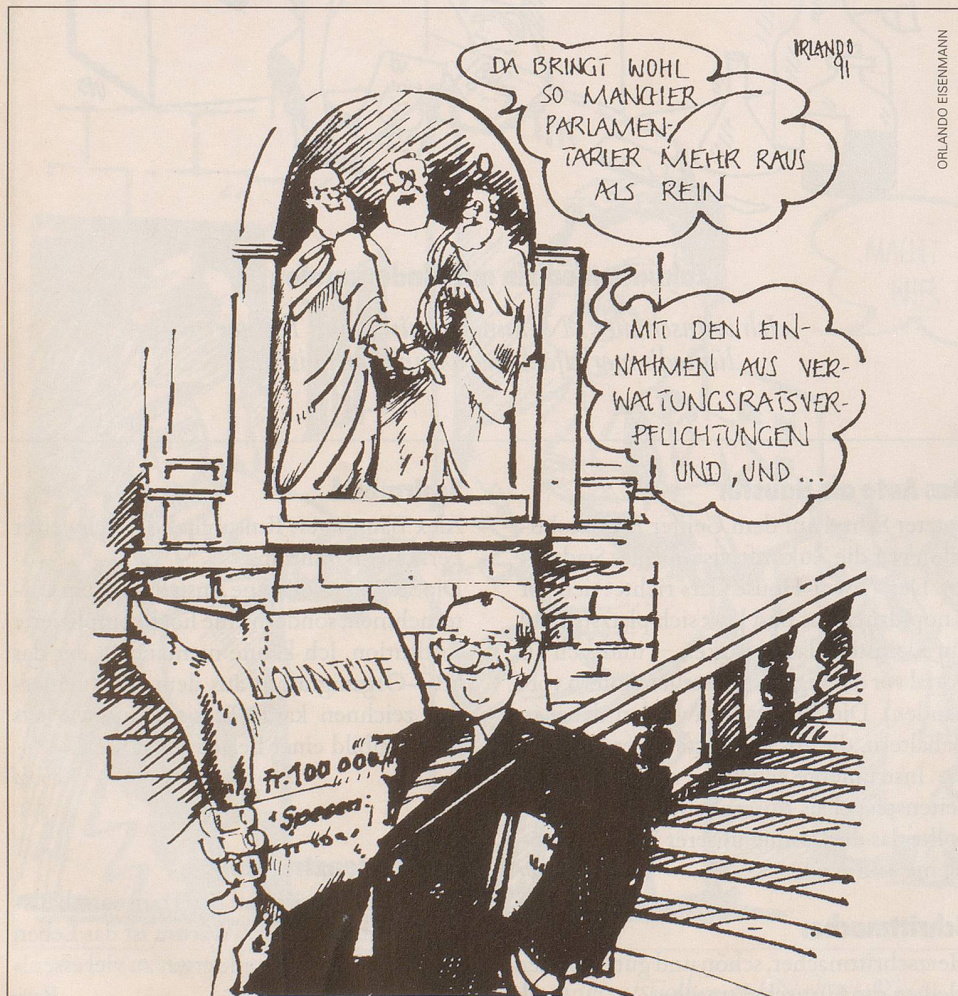
A- und B-Journalisten

Mit der Schweiz geht es bergab. Bald sind bei uns Zustände wie im alten Rom. Angefangen hat die Post mit dem Prinzip «Divide et impera». Sie begann die Briefe zu teilen (A und B) und tempomässig zu beherrschen. Dann griff der Virus auf das EMD über. Zu einer Lagebeurteilung über die Folgen des Golfkriegs lud Bundesrat Kaspar Villiger nicht etwa die Bundeshauspresse, sondern nur eine kleine Zahl handverlesener Jour-nalisten. *Blick, Tages-Anzeiger, Weltwoche, Berner Zeitung*, Radio und Fernsehen blieben ausgeschlossen genauso wie Erzeugnisse aus der Romandie. Dort sitzen eben andere – aus EMD-Sicht betrachtet wohl die B-Jour-nalisten. Lisette erwartet mit grossem Inter-esse die Artikel der A-Journalisten, welche wohl aus Dankbarkeit für die bevorzugte Behandlung gewiss gern die von Nationalrat Elmar Ledergerber in die Welt gesetzte Legende widerlegen werden, wonach das EMD jeweils die geschützte Werkstatt für den jeweils dümmsten bürgerlichen Bun-desrat gewesen sei.

Stich bleibt stur

Otto Stich (64) will auch nach einer allfälligen Abstimmungs-Niederlage über die Finanzordnung nicht zurücktreten. Diese Hiobsbotschaft erteilte er der Wirtschaft, nachdem der Vorort und der Gewerbeverband bekanntgegeben hatten, sie seien gegen das Steuerreformpaket, das im Juni zur Volksabstimmung kommt. Stich will, stur wie ein Panzer, in der darauffolgenden Sommersession «alle neuen Vorstösse sammeln, die selbstverständlich die Abschaffung der Taxe occulte fordern würden, und mir dann in den Sommerferien (im Engadin, Anm. d. Red.) überlegen, was zu tun ist». Stich auf Kurs: immer geradeaus.

Lisette Chlämmerli



REKLAME

Empfohlen
ist Trybol-Hygiene
der Kräuter wegen
notabene